

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

90 (31.7.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 90.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Zur Reichsgeldart 1 M. 60 Pf.

Samstag den 31. Juli.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 28. Juli. Sonntag den 8. August wird in der hiesigen Stadtkirche ein Orgel-Konzert stattfinden, das nach dem uns bereits vorliegenden Programm großartig zu werden verspricht und auf welches wir alle Musikfreunde aufmerksam machen möchten. Herr C. Rhyms aus Berlin, früher Lehrer am Kullak'schen Conservatorium, wird nämlich auf einer Konzertreise sich auch hier hören lassen. Seine Konzerte unterscheiden sich von dem, was man sich gewöhnlich unter einem Orgelkonzert vorstellt, sehr wesentlich dadurch, daß er den Zuhörern nicht bloß Bach'sche Fugen bietet; wir finden vielmehr auf dem sorgfältig zusammengestellten Programm außer Bach und Händel noch die Namen mehrerer Komponisten der Gegenwart: Liszt, Fink, Küfer u. a. Die äußerst günstige Beurteilung, welche Rhyms in auswärtigen Blättern gefunden, stellen uns einen seltenen Kunstgenuß in Aussicht.

() Langensteinbach, 28. Juli. Unsere Gemeinde ist vom Nervenfieber hart heimge sucht. Die Ursache dieser gefährlichen Krankheit schreibt man theils dem allzuwarmen Trinkwasser, welches unsere Wasserleitung liefert, theils aber auch der ungünstigen Lage vieler unserer Wohnräume zu. Von Seiten des Großh. Bezirksarztes sind Vorsichtsmaßregeln angeordnet, um Verschleppung vorzubeugen.

H. Karlsruhe, 28. Juli. Bei dem bereits in alle Volksschichten eingedrungenen Gebrauche der Postkarte fehlt es leider auch nicht an zahlreichen Irrungen des Publikums in der Anwendung derselben. Am meisten ist zu beklagen, daß täglich Postkarten ohne Adresse in die Briefkästen eingelegt werden. In dem Oberpostdirectionsbezirk Karlsruhe allein sind im Laufe der letzten 12 Monate 260 Postkarten ohne alle Adresse vorgefunden worden. Wenn es eine bewährte Regel ist, die Adresse eines Briefes 1mal zu schreiben und 3mal zu

Feuilleton.

Prüfungen.

Roman eines Frauenherzens.

Nach dem Englischen von A. Wallner.

(Fortsetzung.)

Am letzten Tage der Wanderschaft hatte Robert nur harte Herzen gefunden. Man hatte seinem Flehen den Bissen Brod verweigert. Seit einigen Tagen war die Witterung des Herbstes sehr rau geworden. Der Sturm fuhr tosend über die nackten Felder hin, der Regen rauschte in Strömen herab. Kälte und Nässe hatten den unglücklichen Brenton fieberkrank gemacht. Der Frost schüttelte seine abgemagerten Glieder, die Zähne schlugen ihm im Munde zusammen. In diesem Zustande betrat er einen großen Flecken in einer Grasschaft, zweihundert englische Meilen von London gelegen.

Es war schon nahe an Mitternacht, als er in den Ort hineinkam. Die Bewohner hatten sich längst zur Ruhe begeben. In keinem Hause brannte mehr ein Licht. Tiefe Nacht herrschte am Himmel, in den Straßen und in Brentons Seele. In dieser Stunde wäre seinem Geiste der Todesengel, der alle Qualen mit einem Schläge endet, eine willkommene Erscheinung gewesen. Aber sein Körper, im Widerspruch mit der bangen, verzweifeln Seele, strebte nach Selbsterhaltung und drängte ihn, an die erste beste Thüre zu klopfen und um ein Obdach

zu flehen. Aber die Bewohner lagen so fest im Schlafe, daß Pochen und Rufen ohne Erfolg blieben. Er schleppte sich einige Häuser weiter und versuchte auf's Neue, die Einwohner eines Hauses zu wecken. Und wiederum ward der matte Schlag seiner Hand, sein heiseres, dumpfes Rufen von Niemand gehört. Er wollte noch einen Versuch machen und schlich sich durch die Finsterniß nach der entgegengesetzten Seite der Straße hinüber. Da strauchelte sein Fuß über einen großen Stein, der in der Mitte der Straße lag. Er stürzte der Länge nach hin auf den schmutzigen, schlecht gepflasterten Weg und schlug sich die Schläfe blutig. Seine Sinne schwanden. Er blieb auf dem Flecke liegen, wie ein Mensch, den Räuber am Wege erschlagen und beraubt haben. Aber während jedes menschliche Auge rings um ihn geschlossen, war ein anderes offen, das Auge Gottes, das von den Sternen herab durch die dunklen Wolken drang und sich erbarmungsvoll auf den tiefgefallenen Jüngling heftete. Und darum hatte seine letzte Stunde noch nicht geschlagen und er sollte dem Leben noch viele Jahre erhalten bleiben, um als Mann zu sühnen, was er als Jüngling verschuldet hatte. Durch das Brausen des Sturmes ließen sich knarrende Wagenräder hören. Eine plumpe, schwerfällige Kutsche kam, von zwei Pferden gezogen, in den Ort hinein und durch die

zu stehen. Aber die Bewohner lagen so fest im Schlafe, daß Pochen und Rufen ohne Erfolg blieben.

Er schleppte sich einige Häuser weiter und versuchte auf's Neue, die Einwohner eines Hauses zu wecken. Und wiederum ward der matte Schlag seiner Hand, sein heiseres, dumpfes Rufen von Niemand gehört.

Er wollte noch einen Versuch machen und schlich sich durch die Finsterniß nach der entgegengesetzten Seite der Straße hinüber.

Da strauchelte sein Fuß über einen großen Stein, der in der Mitte der Straße lag. Er stürzte der Länge nach hin auf den schmutzigen, schlecht gepflasterten Weg und schlug sich die Schläfe blutig. Seine Sinne schwanden. Er blieb auf dem Flecke liegen, wie ein Mensch, den Räuber am Wege erschlagen und beraubt haben.

Aber während jedes menschliche Auge rings um ihn geschlossen, war ein anderes offen, das Auge Gottes, das von den Sternen herab durch die dunklen Wolken drang und sich erbarmungsvoll auf den tiefgefallenen Jüngling heftete.

Und darum hatte seine letzte Stunde noch nicht geschlagen und er sollte dem Leben noch viele Jahre erhalten bleiben, um als Mann zu sühnen, was er als Jüngling verschuldet hatte.

Durch das Brausen des Sturmes ließen sich knarrende Wagenräder hören. Eine plumpe, schwerfällige Kutsche kam, von zwei Pferden gezogen, in den Ort hinein und durch die

Deutsches Reich.

Kiel, 28. Juli. Der Stapellauf der Panzerkorvette C., welche der Kronprinz auf den Namen „Baden“ taufte, ist äußerst glänzend verlaufen; eine große Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei.

Kiel, 28. Juli. Bei der Taufe der Panzerkorvette „Baden“ hielt der Kronprinz folgende Ansprache: Möge das Schiff, welches hier getauft werden soll, seines Namens würdig sein, denn es soll uns an den Namen des edlen und schönen, an des Reiches Markt gelegenen Landes erinnern, dessen erlauchter Fürst durch die zartesten Bande mit dem Kaiser und seinem Hause verbunden und der als leuchtendes Vorbild unter den deutschen Fürsten von uns verehrt wird. — Abends 6 Uhr 55 Min. reiste der Kronprinz nach Berlin ab.

— Die zahlreichen Inhaber von deutschen Patenten sind daran zu erinnern, daß §. 11 des Patentgesetzes am 1. Juli in Wirksamkeit getreten ist. Danach ist das kaiserliche Patentamt auf Antrag befugt, nach 3 Jahren die Zurücknahme eines Patents auszusprechen, falls der Erfinder nicht nachweist, daß er die Ausführung seiner Erfindung „in angemessenem Umfang“ vorbereitet hat. Ebenso kann ein Patent im öffentlichen Interesse für null und nichtig erklärt werden, wenn der Inhaber sich weigert, Anderen die Benutzung gegen eine entsprechende Entschädigung zu gestatten. Die Patentinhaber werden daher wohlthun, das Erforderliche zur Führung des gesetzlichen Nachweises zu veranstalten.

— Die Eisenacher sind glückliche Leute. Sie haben den Fürsten Bismarck am 26. Juli eine ganze Stunde lang nach Herzenslust betrachten können, was sonst nicht vielen Leuten gelingt. Er war mit Gemahlin und seinem Sohne „Wilm“ (und dem Reichshund) von Berlin gekommen und ging auf die Werrebahn über um nach Riffingen zu reisen. Der Aufenthalt dauerte fast eine Stunde. Der Fürst sah frisch und munter aus und dampfte gewaltig aus kurzer Pfeife. Er raucht über-

Straße, wo Robert Brenton, ohnmächtig und blutend, am Boden lag.

Zwei Männer barg das Innere des Wagens, den Geistlichen des Ortes, den ehrwürdigen Pfarrer Warning, und Master Thornfull, Tischlermeister alldort. Ein dritter Mann, der Diener des Geistlichen, fungierte als Kutscher auf dem Boock, an dessen Seite eine große Laterne hing, die so wohl verwahrt war, daß selbst der Sturm sie nicht anzulöschen vermocht hatte.

Beide Männer kehrten von einem traurigen Besuche zurück.

Der Pfarrer, ein Freund Thornfulls, hatte dessen Schwester, die fünf Stunden weit von dem Flecken als kinderlose Wittwe in einem Dorfe lebte, das zu dem Kirchensprengel des Fleckens gehörte, die Sterbefakramente gereicht. Der Bruder hatte ihr liebevoll die Augen zuge drückt. Gern wäre der Letztere dort geblieben, um seiner Schwester die letzte Ehre bei dem Begräbnisse zu erweisen, aber dringende Geschäfte riefen ihn rasch wieder heim und so hatte er die Beerdigung den wohlwollenden Verwandten überlassen müssen, bei denen die Verbliebene seit vielen Jahren gewohnt hatte.

Nur noch eine kurze Strecke hatten sie bis zu dem Hause des Pfarrers zurückzulegen. Da blieben die Pferde plötzlich stehen und eines davon bäumte sich schnaubend in die Höhe.

„Was ist geschehen, Tom?“ fragte der Pfarrer seinen Diener. „Warum wollen die Pferde nicht weiter? Ist etwa ein Strang zerrissen?“

haupte viel daheim und auf Reisen und wird tüchtig in's Portemonnaie greifen müssen, wenn das Tabaksmopol kommt. Liebescigarren sind es nicht, die er raucht. (Bismarck war in Civil und trug seinen bekannten Kalabreser; er machte, sagte ein Berliner, den Eindruck eines bejahrten echt pommerischen Landjunkers, aber Kirichen darf man keine mit ihm essen.)

— Eine Blumenlese origineller poetischer Inschriften der Frankfurter Turnfest-Stadt beweist, daß Frankfurt, wenn auch nicht mehr freie Stadt und noch nicht fromm, doch frisch und fröhlich genug ist, um allen deutschen Turnern ein recht glänzendes Fest zu gewähren. Besonders haben die Sachsenhäuser sich ausgezeichnet. An der alten Mainbrücke heißt es:

Sind die Turner frisch und fröhlich
Und auch frei zu gleicher Zeit,
Werden sie auch fromm allmählig
Oder bei Gelegenheit!

Am Heymann'schen Saale äußert sich der Sachsenhäuser Bierhumor:

Ob Turner, Sänger, Feuerwehr,
Ein frischer Trunk schad't nimmermehr,
Drum, die Ihr singt, sprich, Glieder redt:
Gut Heil! **Es wird frisch angekeht!**

Daneben heißt es weiter im linksmainischen Dialekt:

Was ist des deutschen Turners Bier?
Ein echter deutscher Dörcht!
Ob Kefelwein, ob Wein, ob Bier,
Das ist dem Turner Dörcht!

An der Untermainbrücke glänzt der sinnige Spruch:

Frisch gewagt ist halb gewonnen,
Fromm vertraut ist wohl gethan,
Fröhlich Morgens schon begonnen,
Frei am Abend Ruhe dann.

Zum Schluß folgt an einem Straßenübergang die Mahnung:

Schon der Doktor Luther spricht,
Wasser thut es freilich nicht!

Frankfurt, 28. Juli. Bei dem heutigen, nach Schluß des Turnfestes stattgehabten Feuerwerk ereignete sich ein höchst bedauerndes Unglück. Ein eiserner Mörser explodirte. Todt blieb auf der Stelle eine junge Dame, Fel. Söhnlein; verwundet sind 20 Personen, meist sehr schwer.

— Der Dichter Bodenstein schwimmt seit dem 22. Juli auf dem großen Wasser

„Das nicht, Sir,“ erwiderte Tom. „Aber ich sehe bei dem Schein der Laterne da unten einen Gegenstand quer im Wege liegen. Es scheint ein Baumstamm oder gar ein Mensch zu sein.“

„Am des Himmels Willen, Tom, gib mir die Zügel, steige ab und siehe nach,“ rief der Pfarrer erschrocken.

Tom that, wie ihm befohlen und bückte sich, auf dem Boden angelangt, nieder, um den im Wege liegenden Gegenstand zu untersuchen.

„Nun, Tom, was ist es?“ rief der Pfarrer ungeduldig.

„Ein Mann, Sir,“ war die Antwort des Dieners. „Sein Gesicht ist voller Blut, aber ich glaube, es ist noch Leben in ihm.“

So schnell es ihm seine siebzig Jahre erlaubten, war der Pfarrer aus dem Wagen. Master Thornfull, ein rüstiger Mann, folgte seinem Beispiele.

Beide überzeugten sich, daß Tom die Wahrheit gesprochen hatte.

Thornfull, der die Laterne vom Wagen herabgenommen, leuchtete dem Verwundeten in's Gesicht. Der Pfarrer lauschte auf seinen Athem und legte die Hand auf seine Brust.

„Ja, der Unglückliche lebt noch,“ sagte Warning. „Aber es wird ihm schnelle Hilfe nöthig sein.“

„Die soll er in meinem Hause finden,“ versetzte der Tischler. „Wir haben kaum zwanzig Schritte bis dahin. So weit können ich und Tom ihn schon tragen. Rasch Tom, angefaßt und vorsichtig, denn es handelt sich hier um ein Menschenleben.“

Der unglückliche Brenton wurde von Thornfull und Tom aufgehoben und so sanft als möglich nach dem Hause der Tischlers getragen.

Der Pfarrer folgte langsam mit dem Wagen hinterher.

Der Tischler donnerte mit kräftigen Schlägen

wieder nach Deutschland zurück und kommt nicht mit leeren Händen heim.

— In die Türkei gehen ältere preussische Hauptleute und jüngere Stabsoffiziere des Generalstabs und es sind ihnen gute Bedingungen gestellt.

— Am Rhein zc. will man beobachtet haben, daß in diesem Sommer zum erstenmal wieder seit 1870 viele Franzosen sich in Deutschland als Reisende oder Badegäste eingefunden haben.

— In Gotha hat sich als 29. ein Lieutenant Stobäus aus München verbrennen lassen.

Schweiz.

— Weil ein Handel mit unechten Bernhardiner Hunden getrieben wird, so hat der Prior von St. Bernhard angeordnet, daß künftig auf beiden Hospizen (St. Bernhard und Simplon) genaue Register über die dasebst gezüchteten Thiere geführt werden.

Frankreich.

— Die Studenten in Paris haben sich's nicht nehmen lassen, die Häupter der Amnestirten zu einem Punsch einzuladen. Die Häupter fanden sich alle ein, aber mehrere ohne Mundstück, selbst Rochefort sprach wenig, viel gemäßigter als sonst, und drückte sich bald. Die Studenten nahmen ihm den Mund zu voll. Gambetta kam schlecht weg. Der alte Blanqui warnte vor der Reaktion, die im Dunkeln schleiche, und rief den Studenten zu: Werdet Pessimisten!

Spanien.

— Dem Marschall Bazaine ist es nicht eingefallen, zu sterben, er will jedenfalls abwarten, sagt er, was aus Gambetta wird.

Italien.

— Don Carlos unsel. Andenkens hatte seinen Adjutanten General Voet in Mailand angeklagt, er habe ihm das goldene Bließ gestohlen. Voet ist freigesprochen worden.

Rußland.

— Von welcher großer Bedeutung für den Weltmarkt Sibiriens zu werden verspricht, mag aus Folgendem ersicht werden. Im Ural wird Gold, Silber, Platina, Blei, Kupfer und namentlich Eisen gefunden. Gold (fast ausschließlich Waischgold) wurde dort 1876 140 bis 150 Ztr. gewonnen. Die Gesamt-

an die Hausthür, während Tom den Ohnmächtigen allein im Arme hielt.

Es vergingen nur wenige Minuten, so öffnete sich die Thür. Mistreß Thornfull, eine Frau in den mittleren Jahren, stand mit Licht auf dem Hausrück.

Der Tischler theilte seiner Frau mit kurzen Worten mit, daß er ihr einen verwundeten, sterbenden Mann in's Haus brächte und daß sie schnell ein Bett bereit machen sollte.

Mistreß Thornfull war eine gehorsame Frau. Ohne erst dem Verwundeten einen Blick zu schenken, eilte sie in die Hinterstube des Erdgeschosses, wo ein Bett stand, das Thornfull für irgend einen Gast beständig bereit hielt. Schnell wurden von der rüstigen Frau die Kissen zurecht gelegt und die Decke aufgeschüttelt.

„So, nun herein mit dem Kranken!“ rief sie den Männern zu.

Bald ruhte Brenton auf weichem Lager, aber er fühlte es nicht, denn die Ohnmacht hatte ihn noch nicht verlassen. Indessen war auch der Pfarrer eingetreten. Er gab Tom den Befehl, nach Hause zu fahren und die Pferde unter Dach zu bringen.

„Ich bleibe hier bis morgen früh,“ sagte er. „Sage meiner Frau, sie solle sich nicht ängstigen. Erzähle ihr, was geschehen, das wird sie beruhigen.“

Nun wurde das Blut von Brentons Stirn gewaschen. Es zeigte sich eine breite, aber weder tiefe, noch dem Anscheine nach gefährliche Wunde.

Der Pfarrer, der, wie es damals oft der Fall war, in der Heilkunst einige Kenntnisse besaß, verband die Wunde mit Geschick. Aber es dauerte noch eine Stunde, ehe Brenton die Augen aufschlug.

„Gott sei gepriesen,“ sagte der Pfarrer, als der junge Mann ihn anblickte. „Haltet Euch nur ruhig, Freund, Ihr seid hier bei guten Menschen. Sie haben Euch barmherzig, wie es

produktion an Gold belief sich im Jahre 1877 in Sibirien auf etwa 780 Zentner mit einem Werthe von ca. 120 Millionen Mark. Kohlenlager gibt es am Ural, in der Kirghisen-Steppe, am Nordrande des Altai, am Baikalsee und am Amur; Graphitlager werden seit lange am Sajanischen Gebirge abgebaut. An der unteren Tunguska harren Graphitlager noch der Ausbeutung. Ackerbau und Viehzucht liegen trotz oft sehr günstigen Verhältnissen noch danieder; es fehlt namentlich an Exportwegen, Arbeitskraft und Material. Der Pelzhandel ist nicht mehr so bedeutend wie früher, Silberfuchs, Hermelin und Zobel haben sich stark vermindert. Die Fischerei liefert wichtige Ausfuhrartikel, die aber noch sehr primitiv behandelt werden. Die Erschließung des Eismerees und der Weiterbau der jetzt bis Katharinenburg reichenden Eisenbahn sind darum für Sibiriens Zukunft von der größten Bedeutung.

Türkei.

— Der Sultan hat allen Großmächten einen Korb gegeben. Er hat ihnen erklärt, er werde weder Janina, noch Mezzovo, noch Larissa abtreten; alles was sie von ihm verlangten, sei dem Buchstaben und dem Geiste des Berliner Vertrages entgegen. So fügt er dem Korbe noch den Spott hinzu, indem er die Großmächte belehrt, was sie mit dem Berliner Vertrage hätten thun wollen. Konstantinopel ist von jeher die hohe Schule der Intriguen und die türkischen Diplomaten sind Meister dieses Spieles und des Auspielens des Einen gegen den Andern, z. B. Rußland gegen England. Bismarck könnte ihnen vielleicht den Meister zeigen, aber er hat das geringste Interesse dabei; denn wegen des Orients darf kein pommerischer Grenadier seine gesunden Knochen riskiren, wie er sagte.

Afrika.

— Die Gr-Kaiserin Eugenie schiffte sich in Madeira nach Plymouth ein. In St. Helena wurden ihr militärische Ehren erwiesen. Sie betete im Zimmer, wo der erste Napoleon starb, und am Orte, wo er zuerst begraben lag. Sie schnitt sodann zwei Zweige von der das ehemalige Grab beschattenden Trauerweide ab und beabsichtigt, einen derselben der Königin Victoria zu bringen.

echten Christen geziemt, in's Haus genommen und werden Euch pflegen nach besten Kräften.“

Amsonst erwartete Warning eine Antwort auf diese tröstende Anrede.

Die Augen des Jünglings rollten fieberhaft, und sein Mund stieß unzusammenhängende und sinnlose Worte aus.

„Der Mann ist nicht bloß verwundet, er ist auch fieberkrank,“ sagte der Pfarrer. „Es wird viele Tage dauern, ehe er mit Gottes Hilfe seine Gesundheit wieder erlangt. Das wird eine große Last für Euch geben, Freund Thornfull. Aber der Herr spricht: Was Ihr an einem dieser Armen thut, das habt Ihr an mir gethan.“

„Es braucht dieser Worte nicht, damit ich Menschenpflicht an dem Unglücklichen übe,“ sagte der wackere Tischler. „Und wie ich, denkt auch meine Frau. Nicht wahr, mein liebes Weib?“

„Ei freilich,“ entgegnete die gutmüthige Matrone. „Der arme Mensch ist noch so jung, hat ein so feines, edles Gesicht und ist so unglücklich. Wir wollen das unsrige thun, und ich will jogleich den Burschen nach Doktor Crocket senden, damit derselbe ihm eine gute Medizin verschreibt. Wir wollen ihn schon gesund machen.“

Eine Stunde später erschien Doktor Crocket am Bette des Kranken, untersuchte seinen Puls und erklärte dann, der Fremde sei von einem hitzigen Fieber befallen und wenn er nicht früher stirbe, könne er in einer Woche schon wieder auf den Beinen sein.

Dann eilte der kleine, geschäftige Mann nach Hause, um in seiner eigenen Apotheke den Heilkrant für den Kranken zu bereiten.

Der Pfarrer und das Ehepaar Thornfull wachten die Nacht über an dem Bette des Kranken. Erst mit Beginn der Morgendämmerung begab sich der Pfarrer nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 10,244. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 5. März d. J. Nr. 3632, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittwe des Accisors und Rathschreibers Heinrich Bräuer von Aue, Katharine geb. Walther, in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 13. Juli 1880.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Nr. 8474. Da auf die diesseitige Aufforderung vom 26. Febr. d. J. Nr. 2850, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittwe des Michael Moderi, Margarethe geb. Link, von Weingarten in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 7. Juni 1880.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Die Erben der Fabrikarbeiter Heinrich Konrad Kammerer Eheleute von hier lassen der Theilung wegen

Montag, 2. August,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause das ihnen gehörige einstöckige Wohnhaus mit Hausplatz und Gärtdchen in der Kelterstraße, neben Johann Hektor Kleiber und Christof Jung mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen.

Dabei wird sogleich der endgiltige Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungspreis von 1200 Mk. erreicht wird.

Durlach, 15. Juli 1880.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird der dem Küfermeister Christof Häufer von hier gehörige Acker im Breitenwasen, 1 Viertel 6 Ruthe Durlacher oder 1 Viertel 1 Ruthe 54 Fuß badischen Maaßes enthaltend, neben Obermüller Erhard Märker und Karl Schmidt Erben, geschätzt zu 300 Mk.,

Montag den 16. August,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot endgiltig zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzungspreise bleiben sollte.

Durlach, 26. Juli 1880.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebnis aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag, 31. Juli,
Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Dinkel, 1 1/2 Bttl. im oberen Gröhinger Weg, hat zu verkaufen

Frau Weiler,
Bäderstraße 4.

Amalienstraße 6 ist ein möbliertes Zimmer, auf die Straße gehend, zu vermieten. Ebendasselbst sind 8 Hühner und 1 Gahn (Italiener) billigst zu verkaufen.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand durch die jedem Packet beige druckte einfache Gebrauchsanweisung der weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

(frei von allen schädlichen Substanzen) von Fritz Schulz jun. in Leipzig garantiert. Preis pro Packet nur 20 Pf. Nur echt, wenn jedes Packet nebigen Globus (Schutzmarke) trägt!

! Prüfet und urtheilet selbst!

Da meine Glanz-Stärke bereits vielfach nachgefasst wird, was die Nachahmung der Packung und der Nachdruck der Gebrauchsanweisung deutlich genug beweist, so bitte ich genau auf obige, jedem Packet meines Fabrikats aufgedruckte Schutzmarke (Erde kugel mit meiner Firma) achten zu wollen.

Vorrätzig bei den Herren Louis Reifner und Fr. Westler.

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränke. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von 1/2 Ko. das 1/2 Ko. M. 2.
" der Pastillen in Paqueten von 1/2 Ko. das Paquet 50 Pf.
" des Pulvers pr. Paquet à 1/2 Ko. M. 2.50.
" " " " " " " 1.35.
" " " " " " " 60.

Verkaufsstelle in Durlach bei F. W. Stengel.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen anerkannt vorzüglichen, mit Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien und Spezereihandlungen vorrätzig sind.

Feuerpistolen & Feuerwehrgeräthschaften

aus der Fabrik von Karl Reich in Heidelberg sind in großer Anzahl auf der Pfalzgau-Ausstellung in Mannheim zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt.

Beschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Unter Heutigem habe ich einen Handel mit Brennholz aller Art und Steinkohlen für Kessel-, Zimmer- und Herdfeuerung begonnen und empfehle mein Lager dem geehrten Publikum. Die Preise werden äußerst billig berechnet. Bestellungen auf Holz und Steinkohlen werden in meinem Hause und bei den Herren Eduard Seufert und Friedrich Seufert und Ludw. Reifner hier entgegen genommen und auf Verlangen frei in das Haus geliefert.

Durlach den 18. Juli 1880.

Achtungsvoll
Johann Semmler, Zimmermeister,
Gttlinger Straße Nr. 15.

Neu! Probirstein Neu!

für Gold und Silber, neueste Erfindung, um falsche Münzen sofort zu erkennen, in Taschenformat, unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, per Stück Mk. 1.50.

Allein-Verkauf für Durlach und Umgegend bei
Josef Fries, Uhrmacher.
Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Meine Dreschmaschine

an den drei Brücklein ist zur Benutzung fertig gestellt und empfehle ich solche unter billiger Berechnung.

L. Heim zum Badischen Hof.

Neue Cylinder-Uhren

zu 18 und 19 Mark

sind wieder eingetroffen bei
Josef Fries, Uhrmacher.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle

Heberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 25 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von H. P. Beyschlag, Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn F. W. Stengel in Durlach.

Morgen (Sonntag) Vormittag:
Zwiebelkuchen
in der Sonne.

per Pfund
Caffee, 1 Mk.,
empfiehlt
J. Schmitt.

In freundlicher Lage der Stadt ist ein, auf Verlangen auch zwei, schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Sommerwaizen,
1 1/2 Viertel im Pflügersgrund, ist zu verkaufen
Kirchstraße 5.

Kronthaler Apollinis-Wasser
(preisgekrönt), sowie
Soda- und Selterser,
in frischer Füllung, empfiehlt
F. W. Stengel.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich eintreten bei
Bäcker Morlok in Durlach.

Sommerwaizen,
1 1/2 Bttl. auf den Handäckern, verkauft
Stadtrechner Friderich.

Hafer, 1/2 Morgen bei
ist zu verkaufen
Lammstraße 40.

Dung, eine größere Parthie, hat zu verkaufen
Erhard Märker,
Obermüller.

Herrenstraße 23 ist auf den 23. Oktober eine kleine Wohnung zu vermieten.

Jägerstraße 25 ist eine Wohnung mit Stube, Küche, Speicher und Holzplatz auf 23. Oktober zu vermieten.

Wohnungen zu vermieten.
Der 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher; sowie zwei Mansardenwohnungen von je 2 Zimmern nebst allen Erfordernissen, sind auf 28. Oktober zu vermieten

Sophienstraße 1.

Ein schönes, freundliches Mansardenzimmer ist sogleich zu vermieten
Hauptstraße 12.

la. neue

Grüne Kerne,
ganz und gemahlen, empfiehlt
F. W. Stengel.

Sommerwaizen,
2 Bttl. in der Luß, ist zu verkaufen. Näheres bei Wilhelm Lindner in der Thonwaarenfabrik.

Herd, ein ganz neuer, ist billig zu verkaufen
Adlerstraße 20.

Reines, selbstgebranntes
Zwetschgenwasser
und

selbstgebranntes Kummel
empfiehlt bestens

Derer zum Löwen.
Ebendasselbst ist auch ein Haufen Kündung zu verkaufen.

